.be

NACHBAR BELGIEN

MÄRZ/APRIL 2012 Nr. 1

EINE PUBLIKATION DER BELGISCHEN BOTSCHAFT IN BERLIN

Antrittsbesuch von Premier Elio Di Rupo bei Bundeskanzlerin Merkel

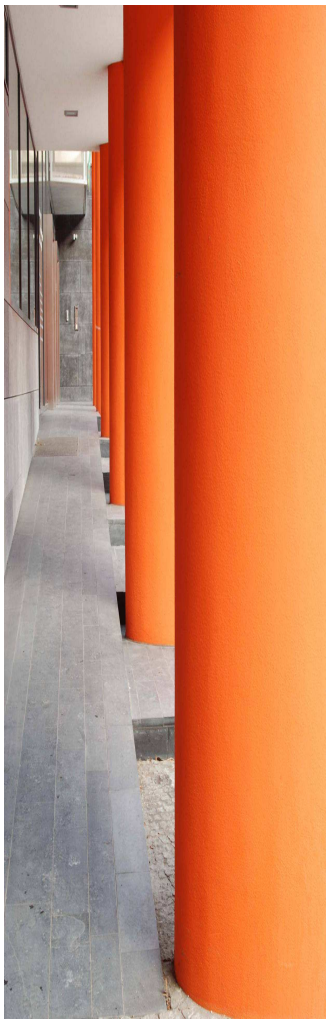
Bundeskanzlerin Angela Merkel und Premierminister Elio Di Rupo

© Bundesregierung / Steins

Am Montag, den 23. Januar 2012, stattete der belgische Premierminister Elio Di Rupo der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel seinen Antrittsbesuch ab. Dass er diese Reise unmittelbar nach seinen Antrittsbesuchen bei seinen Beneluxpartnern unternahm und auch Frau Merkel trotz vollen Terminkalenders einen Besuch ermöglichte, zeigt, wie sehr die beiden Länder eine gute Zusammenarbeit schätzen.

Nachdem der belgische Premier mit militärischen Ehren empfangen wurde, führten die beiden Regierungschefs in entspannter Atmosphäre ein Gespräch im Bundeskanzleramt. In der anschließenden Pressekonferenz betonten sie, dass Deutschland der wichtigste Wirtschaftspartner Belgiens ist. „Ich habe festgestellt, dass die neue belgische Regierung mit viel Elan angetreten ist“, sagte die Bundeskanzlerin. Frau Merkel nannte Belgien ein starkes europäisches Land mit einer gesunden wirtschaftlichen und industriellen Basis.

Beide kündigten an, dass sie das Projekt „Eiserner Rhein“ weiter vorantreiben wollen und die Kanzlerin sagte dem Premier ihre Unterstützung für Lüttich als Kulturhauptstadt 2017 zu.



Nachbar Belgien
erscheint alle zwei Monate.

Anschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de
www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft in Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

In dieser Rubrik möchten wir den Lesern einige interessante Termine aus der Agenda des Botschafters vorstellen.

Konzert im Belgischen Haus in Köln

Am 18. Januar 2012 fand im Belgischen Haus in Köln ein Neujahrskonzert statt. Es war eine musikalische Veranstaltung auf höchstem künstlerischem Niveau. Vor 180 geladenen Gästen brachten der belgische Geiger Lorenzo Gatto und seine Landsmännin, Pianistin Polina Leschenko, ihr Können zu Gehör und wurden mit Standing Ovations bedacht. Im Anschluss an das Konzert gab es einen Empfang.

Lorenzo Gatto

Der 25-jährige Geiger Lorenzo Gatto wurde entdeckt, als er den zweiten Preis sowie den Publikumspreis beim Königin Elisabeth Wettbewerb 2009 gewann. Als „rising star“ tourt er momentan durch Europa, und begeistert das Publikum mit seinem leidenschaftlichen Violinspiel.

Polina Leschenko

Die aus Sankt-Petersburg stammende Pianistin Polina Leschenko hat es ebenfalls bereits zu großer Berühmtheit gebracht. Die 31-Jährige tritt weltweit mit verschiedensten Orchestern auf, wie den London Mozart Players, dem Russian National Orchestra und dem Australian Chamber Orchestra.

Das Belgische Konsulat in Köln wird demnächst zum Generalkonsulat.

Aus dem Konsulat in Köln wird demnächst ein Generalkonsulat. Damit will Belgien eine stärkere Präsenz in Nordrhein-Westfalen und in den Bundesländern in unmittelbarer Nähe Belgiens signalisieren. Armand Marchal, der heutige Konsul, wird zum Generalkonsul ernannt. Auf diese Weise ist Belgien in diesem wichtigen Bundesland standesgemäß vertreten.

Rede beim Forum für interkulturellen Dialog

Am 24. Januar 2012 hielt der Botschafter eine Rede im *Forum für Interkulturellen Dialog* in Berlin zum Thema „Konzepte der Interkulturalität in den französisch- und niederländischsprachigen Landesteilen Belgiens“**.**

Vor dem Hintergrund, dass Intoleranz und Diskriminierung sowohl in der Vergangenheit als auch heute eine Gefahr für den Zusammenhalt vielfältiger und demokratischer Gesellschaften bilden, wurde gemeinsam mit Botschafter Nijskens am Beispiel des Konzepts der Interkulturalität in Belgien ein Diskussionsgespräch geführt. Es wurde erörtert, in welchem Ausmaß Heterogenität und Vielfalt in Europa erwünscht sind, was Europäer über die menschenrechtlich verankerten Werte wie Toleranz, interkulturelle Vielfalt oder Solidarität denken und in wieweit der Mensch bereit ist, soziale, ethnische, kulturelle und religiöse Minderheiten zu akzeptieren und gleichberechtigt zu behandeln.

Diplomatische Tage in Brüssel

Vom 30. Januar bis zum 3. Februar 2012 fanden im belgischen Außenministerium die Diplomatischen Tage statt. Diese alljährliche Veranstaltung, bei der sich alle belgischen Botschafter aus der ganzen Welt in der Brüsseler Zentrale treffen, bietet die Gelegenheit zum Dialog und Informationsaustausch. In diesem Jahr wurde der Bundesrepublik Deutschland besonderes Interesse gewidmet. Prof. Dr. Jörg Rocholl von der *European School of Management and Technology* in Berlin hielt einen höchst interessanten Vortrag über die Rolle Deutschlands im Europa von morgen.

Minister Reynders zu Besuch in Berlin

Am 7. Februar 2012 machte der belgische Minister Didier Reynders seinen ersten Berlin-Besuch in seiner Funktion als Vizepremier und Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Außenhandel und europäische Angelegenheiten. Bei seinem Treffen mit seinem deutschen Amtskollegen Guide Westerwelle hob dieser die exzellente Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Belgien hervor. Minister Westerwelle würdigte die Schlüsselrolle, die Belgien seit Jahrzehnten in Europa inne hat. Die beiden Minister sprachen über aktuelle Probleme und waren sich einig, dass für eine langfristige Lösung

der europäischen Schuldenkrise nicht nur Sparpolitik und Haushaltsdisziplin erforderlich sind. Strukturelle Reformen zugunsten der Wettbewerbsfähigkeit und des Wirtschaftswachstums seien ebenfalls notwendig, um die Stabilität des Euros und der Eurozone zu sichern.

Minister Reynders traf ebenfalls seinen ehemaligen Kollegen, Bundesminister der Finanzen Dr. Wolfgang Schäuble, sowie den Staatsminister für deutsch-französische Zusammenarbeit Michael Link. Außerdem standen auch Treffen mit dem Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag Peter Altmaier sowie mit der Forschungsdirektorin der Stiftung Wissenschaft und Politik Dr. Barbara Lippert auf der Agenda.

Minister Didier Reynders mit seinem deutschen Amtskollegen Minister Guido Westerwelle

© communicatiedienst Didier Reynders

Interview mit TV Berlin

Peter Brinkmann von TV Berlin führte am 8. Februar 2012 ein Interview mit Botschafter Nijskens. Themen des Gesprächs waren der Werdegang des Botschafteres, seine verschiedenen Stationen, seine Hauptaufgaben in Berlin, die Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien sowie die Eurokrise. Das Interview wurde am gleichen Tag ausgestrahlt.

Hier die Links zum Interview mit TV Berlin und zum entsprechenden Artikel:
http://www.tvb.de/newsmeldung/datum/2012/02/09/standort-berlin-mit-renier-nijskens.html
http://www.european-circle.de/machtpolitik/meldung/datum/2012/02/20/interview-mit-renier-nijskens.html

AUS DEM KONSULAT

Flying Kit

In der Juli/August-Ausgabe 2011 von Nachbar Belgien teilten wir die baldige Einführung des *Flying Kit* mit. Dieses wird die Aufnahme von biometrischen Daten in den Honorarkonsulaten München, Stuttgart und Frankfurt am Main ermöglichen. Kürzlich hat in Berlin eine Testphase stattgefunden, bei der noch einige Probleme entdeckt wurden. Die Techniker sind dabei, diese zu beheben, damit die *Flying Kits* so schnell wie möglich zum Einsatz kommen.

Dies wird voraussichtlich bis zum Sommer d. J. der Fall sein. Wir informieren Sie darüber, sobald es so weit ist.

POLITIK

Belgien übernimmt den Vorsitz der International Holocaust Rememberance Organisation (IHRO)

Mit einer offiziellen Eröffnungszeremonie wird Belgien im kommenden März seinen Vorsitz in der Task Force for International Cooperation in Holocaust Education, Remembrance and Research (ITF) übernehmen. Ab dem Zeitpunkt wird diese Task Force in International Holocaust Rememberance Organisation (IHRO) umbenannt. Die Zeremonie wird in Mechelen in der Kaserne Dossin stattfinden, die als Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum für den Holocaust

und die Menschenrechte dient. Das ehemalige SS-Sammellager fungierte als Durchgangslager für die Deportation der Juden, Sinti und Roma aus Belgien in deutsche Vernichtungslager.

Erinnerung wach halten

The Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research ist ein internationales Organ, das die Erinnerung an den Holocaust wach halten soll. Hierzu haben sich die 27 ITF-Mitgliedsstaaten im Jahr 2000 mit der Stockholm-Erklärung verpflichtet. Der Vorsitz im ITF-Präsidium wechselt jährlich nach dem Rotationsprinzip unter den Mitgliedsstaaten. Er ist für die gesamten Aktivitäten der ITF verantwortlich und repräsentiert die ITF auch international. Belgien übernimmt den Vorsitz von den Niederlanden.

An den Vorbereitungen waren sowohl die föderalen Behörden Belgiens als auch die Gemeinschaften beteiligt. Das Budget, das für den Vorsitz zur Verfügung steht, haben sie gemeinsam finanziert. Präsident der IHRO ist Botschafter a. D. Jean-Marie Deboutte. Der belgische Vorsitz wird im Zeichen der Erinnerung und Geschichte der Shoah in Belgien stehen. Maurice Sosnowski, der Vorsitzende das Dachverbands jüdischer Organisationen in Belgien (CCOJB), sagte, dass diese Präsidentschaft Belgiens eine Gelegenheit ist, um die Bedeutung des Begriffs Genozid im Bewusstsein zu erhalten.

Berlin - Topographie des Terrors

Anlässlich der Übernahme des Vorsitzes wird die Belgische Botschaft in Berlin einen Empfang geben. Am 27. März 2012 ist die Veranstaltung „Widerstand und Repression im von Deutschland annektierten Gebiet Altbelgiens 1940-1944/45“ in der Stiftung Topographie des Terrors vorgesehen. Nach einem Grußwort des Geschäftsführenden Direktors dieser Stiftung Prof. Dr. Andreas Nachama und kurzen Reden des Belgischen Botschafters Renier Nijskens und des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens Karl-Heinz Lambertz wird Dr. Herbert Ruland einen Vortrag zum oben genannten Thema halten. Er ist der verantwortliche Leiter von GrenzGeschichteDG. Der Zeitzeuge und Schriftsteller Helmut Clahsen wird aus seinem Buch „Mama, was ist ein Jugenbalg?“ vorlesen und Fragen des Publikums beantworten.

Nachbar Belgien nutzte die Gelegenheit, um ein Interview mit Dr. Ruland zu führen:

NB (Nachbar Belgien): Herr Dr. Ruland, wie sah der Widerstand im von Deutschland annektierten Gebiet Altbelgiens aus?

Am 10. Mai 1940 überfiel die deutsche Wehrmacht Frankreich und auch die neutralen Staaten Luxemburg, die Niederlande und Belgien. Am 18. Mai - noch während der eigentlichen Kriegshandlungen - wurden durch „Führererlass“ die von 1815 bis 1919/20 preußisch-deutschen Kreise Eupen und Malmedy, sowie das im gleichen Zeitraum neutrale Gebiet von Moresnet dem Reich direkt zugeschlagen. Durch „Runderlass“ vom 29. Mai 1940 wurden auch zehn altbelgische Gemeinden – das „Montzener Gebiet“ im Norden mit ca. 18.500 Personen und Teile der Gemeinde Beho mit 1150 Einwohnern an der luxemburgischen Grenze, die niemals zu Deutschland gehört hatten - vom Reich annektiert. Grund war der deutsche Dialekt, den die allermeisten Menschen dort sprachen, und nach der NS-Ideologie sollte „kein Tropfen wertvollen deutschen Blutes“ dem Reich verloren gehen. Nur die Bevölkerung sah dies völlig anders. Allgegenwärtig waren die Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg: Ermordung von Zivilpersonen und Vernichtung von Eigentum in den ersten Kriegstagen 1914 durch deutsche Soldaten gerade auch hier im Grenzland; Verschleppung zur Zwangsarbeit nach Deutschland und bei Kriegsende das Zurücklassen „verbrannter Erde“ seitens des kaiserlichen Militärs. Außerdem schlugen sich damals viele patriotisch gesinnte junge Menschen aus diesen Dörfern über die Niederlande zur Front nach Flandern durch. So mancher bezahlte diesen Versuch u. a. im von Deutschland 1915 an der belgisch-niederländischen Grenze errichteten elektrischen Todeszaun mit dem Leben. In der Zwischenkriegszeit haben auch hier in diesen Dörfern die Schüler viel über die Schrecknisse im Ersten Weltkrieg auch in ihrer Region im Unterricht vernommen. Hinzu kamen die Schilderungen des eigenen Erlebens der Eltern und auch die patriotischen Feiern, – all dies führte zu einem starken und selbstverständlichen Bekenntnis, auch der Heranwachsenden, zum angestammten Vaterland Belgien.

Während der „Anschluss“ an Deutschland in den Altkreisen Eupen und Malmedy von dem allergrößten Teil der Bevölkerung zumindest zunächst begrüßt wurde, war die Stimmung im annektierten altbelgischen Gebiet dem völlig konträr: Alle Eindeutschungs- und Nazifizierungsmaßnahmen stießen bei der gut belgisch eingestellten Bevölkerung - nunmehr in der NS-Terminologie „Deutsche auf Widerruf(!)“ - auf völliges Unverständnis und teils offene Ablehnung. Als z. B. ab Sommer 1943 auch die jungen Männer der annektierten altbelgischen Gemeinden zur Wehrmacht eingezogen werden sollten, entzogen sich nahezu alle Betroffenen durch Flucht und Untertauchen in Belgien oder Frankreich dem deutschen Wehrdienst.

Der aktive (und persönlich sehr gefährliche) Widerstand der Bevölkerung bestand vor allem im Verstecken bedrohter Personen („Untertauchhilfe“) und in der Fluchthilfe über die neue deutsch-belgische Grenze. Mehrere tausend Personen – vor allem entflohene französische Kriegsgefangene, abgeschossene alliierte Bomberpiloten, flüchtende Zwangsarbeiter – wurden hier über die Grenze gebracht. An vielen Orten im annektierten altbelgischen Gebiet waren Menschen versteckt. Und zur Versorgung untergetauchter Personen fanden unter der ländlichen Bevölkerung - der durch die zahlreichen Ablieferungen selbst kaum etwas zum Leben blieb - zahlreiche Sammlungen von Geld, Lebensmitteln und Lebensmittelmarken statt.

Nicht unerwähnt bleiben darf der Widerstand der Eisenbahner. Seit 1940 war der Bahnhof Montzen deutscher Grenzbahnhof. Höchstwahrscheinlich alle Deportationszüge mit den Juden aus Belgien und Nordfrankreich kamen hier durch auf dem

Flucht über den Elektrozaun

©GrenzGeschichteDG

direkten Weg in das Vernichtungslager Auschwitz. Auf dem Weg hierhin versuchten belgische Eisenbahner durch langsames Fahren Opfern die Flucht zu ermöglichen. Bei der Rückfahrt von Montzen - hier wurde die belgische Lokomotive durch eine deutsche ersetzt - wurden oft Flüchtlinge ins Landesinnere mitgenommen.

NB: Welche Formen der Repression gab es dort?

Das Gebiet war ja annektiert, gehörte also direkt zum NS-Staat. Der Unterdrückungsapparat war damit der gleiche wie im Reichsinnern und damit weitaus umfassender, als dies zum Beispiel in einem besetzten Land wie Belgien, fehlender personeller und logistischer Mittel wegen, überhaupt möglich war.

Insbesondere die Aachener Gestapo versuchte mit allen Mitteln gegen die resistente Bevölkerung vorzugehen. Denunzianten wurden angeworben und Spitzel eingesetzt. Viele Verhaftete landeten über das Gefängnis Adalbertsteinweg und Gestapo-Verhöre in Aachen in deutschen Konzentrationslagern wie Sachsenhausen.

Am in Montzen tätigen Kaplan Jean Arnolds wurde zur Abschreckung ein Exempel statuiert. Er hatte Gestapo-Spitzel, getarnt als Flüchtlinge, zur Grenze gebracht und ist verhaftet worden. Im August 1944 wurde er im Zuchthaus Brandenburg an der Havel mit dem Fallbeil hingerichtet. Insgesamt nahm die Gestapo hier in der Annexionszeit wohl mehr als 250 Menschen als politische Gefangene fest. Die genaue Zahl der Getöteten ist nicht bekannt

NB: Sind Sie der Meinung, dass die Wechsel der nationalen Zugehörigkeit, die die Bevölkerung dieser Region erlebt hat, bis heute ihre Spuren hinterlassen haben?

Wie bereits betont, hat der allergrößte Teil der Bevölkerung sich auch in der Zeit der deutschen Annexion weiter als patriotische Belgier gefühlt, hier scheiden nur die sehr wenigen altbelgischen Kollaborateure - die es auch gab - aus. Das zeigt das damalige Verhalten dieser Menschen, und auch zeitgenössische (geheime) deutsche Berichte kommen nicht umhin, dies zu benennen.

Die Zeit ist weitergegangen, wir leben hier im Grenzland heute in der Euregio Maas-Rhein, dem ältesten derartigen Zusammenschluss in der EU, die Grenzen als solche sind weniger wahrnehmbar als je zuvor, aber die Vorkommnisse in den damals annektieren altbelgischen Gemeinden sind dort auch heute alles andere als vergessen. Alleine in Montzen erinnern drei Tafeln an die damaligen Ereignisse.

Ein starker Patriotismus, ein ehrliches Bekenntnis zum belgischen Staat und Königshaus, ist auch heute noch in den vormals annektierten altbelgischen Dörfern unübersehbar feststellbar: Noch im letzten Jahr wurde mit großem Publikumsinteresse und in „Platdütsch“ dass 1947, noch ganz unter dem Eindruck der Kriegsereignisse von Léon Teller (Täldesch Léo) geschriebene patriotische Theaterstück „Jeschnapt“ aufgeführt.

NB: Sie sind Verantwortlicher Leiter der GrenzGeschichteDG, einer Fakultät der Autonomen Hochschule in der DG. Der Schwerpunkt dieser Fakultät ist die aktive Erinnerung an die Zeit des 1. und 2. Weltkrieges. Wie halten Sie die Erinnerung wach?

GrenzGeschichteDG an der AHS widmet sich der Aufarbeitung der Lebens- und Leidensgeschichte der hiesigen Grenzbevölkerung schwerpunktmäßig im 19. und 20. Jahrhundert. Menschen an der Grenze sind immer die Ersten, die bei kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Nachbarn betroffen sind – und Kriege hier in der Region gab es im Verlauf der Jahrhunderte satt und genug. Auf der anderen Seite kann der Gang über die Grenze, zumeist die Flucht, den Betroffenen zeitweise Schutz oder sogar definitive Rettung bringen. Belgien hatte seit seiner Gründung und bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts immer eine wesentlich liberalere Flüchtlingsgesetzgebung als die Nachbarländer. Und so kam es, dass ab dem Jahr 1933, nach der Machtübernahme der Nazis in Deutschland, viele Menschen, die politisch und rassisch verfolgt wurden, hier über die Grenze kamen. GrenzGeschichte hat in den letzten 30 Jahren viele von diesen Menschen – Verfolgte aber auch Helfer – noch kennengelernt.

Das Erforschen von Geschichte war aber für uns nie ein Selbstzweck, uns ging es immer darum, dass die gewonnenen Erkenntnisse in den hiesigen Schulen, in der Weiter- und Erwachsenenbildung genutzt werden. So vermitteln wir u. a. seit vielen Jahren Zeitzeugen in die Schulen, sichern Zeitzeugenwissen in Schrift, Ton und Bild auch über den Tod der Betroffenen hinaus und produzieren Dokumentarfilme mit Zeitzeugen, die auch im Unterricht Verwendung finden. Wesentlicher Teil unserer Erinnerungsarbeit sind auch thematische Rundfahrten zu Zeitzeugnissen hier im Grenzland, zum Beispiel zum Thema „Nazis, Besatzung und Krieg". Über den Besuch der Nationalen Gedenkstätte Fort Breendonk und demnächst der neuen Gedenkstätte und dem Museum der Jüdischen Deportation, des Widerstandes und der Menschenrechte in Mechelen hinaus, vermittelt GrenzGeschichte zahlreiche Fahrten zu Erinnerungsorten des Holocaust und an die anderer Nazi-Opfer in ganz Europa. Wir bieten den hiesigen Schulen auch die Möglichkeit, sich an internationalen Erinnerungsprojekten zu beteiligen, und helfen, wenn gefragt wird, auch bei der Durchführung. Alles Weitere auf www.grenzgeschichte.eu

NB: Ist es 67 Jahre nach Kriegende nicht schwer, Zeitzeugen aus dieser Zeit zu finden? Kann man die Erinnerung ohne sie wachhalten?

Wie oben schon erwähnt sind viele Zeitzeugen schon von uns gegangen und ihr Erinnerungsschatz wurde sorgfältig dokumentiert.

Und dann gibt es natürlich noch die genauso wichtigen und lieben Zeitzeugen, die NS-, Kriegs- und Verfolgungszeit als Kinder erlebt haben. Durch eine Initiative in den 1980er Jahren konnten viele der über die ganze Welt verstreuten Personen, die als Kind im Krieg in Brunssum versteckte wurden, wieder zusammenführt werden. Zum Dank stifteten sie ihren Rettern ein Denkmal.

Und z. B. Helmut Clahsen, der jetzt mit uns am 27. März 2012 nach Berlin kommen wird.1931 in Aachen geboren, überlebt der jüdische Junge mit seinem Bruder dank zahlreicher Helfer den NS-Terror in über 40 Verstecken in Deutschland und Belgien. Der Junge, der kaum schreiben konnte, hatte seiner alles geliebten Oma vor ihrer Deportation 1943 versprochen, dass, falls er den Krieg überleben sollte, er alles Erlebte zu Papier bringen würde. Das 2004 erschienene autobiographische Werk „Mama was ist ein Judenbalg", ist heute ein überregionaler Bestseller.

Aber begreiflicherweise steht das Thema, wie Erinnerung ohne Zeitzeugen gehen soll, heute ganz oben in Gedenkstätten, zeitgeschichtlichen Museen und den entsprechenden historisch-politischen Bildungseinrichtungen. Es gibt ein Modell, das Jugendliche zu „Zeitzeugenpaten" werden, die sich möglichst viel von der Erfahrungen und dem Wissen dieser Menschen vermitteln lassen und dann selber wiedergeben können.

Neuer Vertrag zwischen den Benelux-Ländern

Im Jahr 2008 haben Belgien, die Niederlande und Luxemburg die Neufassung des Benelux-Vertrags unterschrieben, die ihre Zusammenarbeit über rein wirtschaftliche Ziele hinausgehen lässt. Die Benelux-Union, wie der neue Vertrag heißt, ist inzwischen von den drei Mitgliedstaaten ratifiziert worden und am 1. Januar 2012 in Kraft getreten.

Belgien hat seit diesem Datum für ein Jahr den Vorsitz des Minister-Komitees der Benelux. Aus diesem Grund empfing der belgische Vize-Premier und Außenminister Didier Reynders am 6. Januar 2012 im Brüsseler Egmontpalast den Generalsekretär der Benelux Jan Van Laarhoven sowie die Vize-Generalsekretäre Luc Willems und Alain De Muyser. Zusammen bilden sie das Kollegium der Benelux-Generalsekretäre.

Round-Table

Am 3. Februar 2012, auf den Tag genau 54 Jahre nach Vertragsunterschrift des Benelux-Vertrags in Den Haag, hielten Benelux-Parlamentarier und Beamte sowie Studenten in Brüssel Roundtable-Gespräche über die Zukunft der Benelux und das gemeinsame Arbeitsprogramm 2013-2016.

Bei dem Treffen erläuterte Minister Reynders die wichtigsten Ziele des belgischen Vorsitzes, nämlich die Modernisierung des Benelux-Gerichtshofes und des Benelux-Parlaments sowie das konkrete Inkrafttreten des neuen Benelux-Vertrags. „Als Benelux-Länder behalten wir weiterhin innerhalb der Europäischen Union unsere Vorreiterrolle für den internen Markt und die Wirtschaftsunion. Jetzt werden wir diese Rolle erweitern auf dem Gebiet der nachhaltigen Entwicklung, Justiz sowie inneren Angelegenheiten", so Minister Reynders.

Er betonte auch, dass im Rahmen seines Vorsitzes die Ausarbeitung von gemeinsamen Standpunkten über andere wichtige europäische Themen auf dem Programm steht. Er werde die Minister der belgischen Regierung dazu ermutigen, diese Position deutlich zu machen im Rahmen von europäischen Verhandlungen.

3. Februar 1958

Am 3. Februar 1958 wurde der Benelux-Vertrag in Den Haag unterschrieben. Zur damaligen Zeit stellte er eine Neuigkeit im europäischen Raum dar, weil die drei Mitgliedstaaten eine Wirtschaftsunion zu ihrer gemeinsamen Aufgabe erklärten.

Wirtschaftspolitische Vereinbarungen wie freier Personenverkehr, Abbau der Grenzkontrollen und Handelseinschränkungen gehörten zu den Aufgaben dieses Dreierbunds.

Unbefristet

Im Gegensatz zum ursprünglichen Benelux-Vertrag, der eine Gültigkeit von fünfzig Jahren hatte, ist der neue Vertrag unbefristet. Es handelt sich jetzt um ein Rahmenabkommen mit 40 Artikeln statt 100, wie beim ersten Vertrag. Alle vier Jahre wird ein neues Arbeitsprogramm erstellt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.benelux.int

Peter Praet zum Chefvolkswirt der EZB gewählt

Am 3. Januar 2012 gab der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) Mario Draghi bekannt, dass er den Belgier Peter Praet zum neuen Chefvolkswirt der EZB berufen hat. Diese Position gilt in der Notenbank als einflussreich, weil die volkswirtschaftliche Abteilung die geldpolitischen Sitzungen der EZB vorbereitet und wichtige Empfehlungen zur Zinsentscheidung maßgeblich prägt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Notenbank, dass die Führung dieser Abteilung nicht von einem Deutschen übernommen wird. Praets Vorgänger als Chefvolkswirte waren Otmar Issing (1998 bis 2006) und Jürgen Stark (2006 bis 2011).

Praet hat aktiv an der Neugestaltung der weltweiten Finanzarchitektur mitgewirkt.

Handelsblatt vom 4. Januar 2012

Peter Praet

European Central Bank/Frankfurt a.M., Foto Andreas Varnhorn

EZB-Direktorium

Peter Praet gehört bereits seit vergangenem Jahr dem EZB-Direktorium an. Dieses umfasst den Präsidenten, den Vizepräsidenten sowie vier weitere Mitglieder und steuert das Tagesgeschäft der Notenbank. Alle Direktoriumsmitglieder werden vom Europäischen Rat mit qualifizierter Mehrheit ausgewählt und ernannt. Über die innere Verteilung der Aufgaben und die Gestaltung der Ressorts entscheidet der Präsident jedoch selbst.

Das oberste Beschlussorgan der Europäischen Zentralbank ist der EZB-Rat und er umfasst die sechs Mitglieder des Direktoriums sowie die Präsidenten der nationalen Zentralbanken der 17 Mitgliedstaaten des Euroraums. Für Deutschland ist es Jens Weidmann, für Belgien Luc Coene.

Peter Praet

Praet gilt als Experte auf den Gebieten Finanzaufsicht und Finanzstabilität. 1999 gab er seine Position als Chefökonom der Fortis-Bank auf, um persönlicher Referent des belgischen Finanzministers zu werden. November 2000 übernahm er die Tätigkeit als geschäftsführender Direktor der belgischen Zentralbank, ehe er 2011 zum Direktor der EZB berufen wurde.

Der 63-Jährige wurde in Herchen, heute Windeck, in Nordrhein-Westfalen geboren als Sohn eines belgischen Militärarztes und einer deutschen Mutter. Peter Praet studierte Wirtschaftswissenschaften an der Université Libre de Bruxelles und promovierte auch dort.

Den Lebenslauf von Peter Praet finden Sie unter dem Link:
http://www.ecb.int/ecb/orga/decisions/html/cvpraet.de.html

BILATERALES

Deutsch-belgische Rentenberatungstage

Nachbar Belgien berichtete bereits mehrmals darüber, dass die „Deutsche Rentenversicherung Bund“, die frühere BfA, regelmäßig internationale Beratungstage anbietet, bei denen Experten Fragen zur Rente beantworten. Diese Beratungen, die sehr beliebt sind, werden wieder angeboten.

Hier eine Mitteilung des „Deutschen Rentenversicherung Bund“:

Deutsch-belgische Beratungstage der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2012

Haben Sie sowohl in Deutschland als auch in Belgien gelebt und gearbeitet und sich folgende Fragen auch schon einmal gestellt?

- Wie hoch ist/sind meine spätere(n) Rente(n)?
- Erhalte ich aus beiden Ländern jeweils eine Rente?
- Was muss ich bei der Antragstellung beachten?
- Ab wann bekomme ich meine Rente(n)?
- Was sind für Besonderheiten bei Wohnsitz in Deutschland oder in Belgien zu beachten?

Diese und weiteren Fragen zur Rentenversicherung und Altersvorsorge beantworten Ihnen Experten beider Länder direkt, kompetent und kostenlos vor Ort an den Beratungstagen.

Im Jahr 2012 finden diese in Aachen, Antwerpen, Brüssel, Gent und Lüttich statt. Erstmalig sind die Experten der Deutschen Rentenversicherung und des belgischen Office National des Pensions/ Rijksdienst voor Pensioenen für ihre Fragen in Brügge vor Ort.

Aufgrund der großen Resonanz auf die gemeinsamen deutsch-belgischen-niederländischen Beratungstage 2011 in Berlin unterbreiten Ihnen die betreffenden gesetzlichen Rentenversicherungsträger dieses Angebot

- vom 28. bis 30. August 2012 erneut in Berlin und
- vom 20. bis 22. November 2012 zusätzlich in Düsseldorf.

Nähere Details zu diesen und weiteren Beratungsorten und -veranstaltungen im Jahr 2012 finden Sie auf der Internetseite der Deutschen Rentenversicherung unter:

www.deutsche-rentenversicherung.de, auf der linken Seite unter der Rubrik „Beratung/ Internationale Beratungstage“.

Fragen und Anregungen können Sie auch unter der Mailadresse internationale-beratung@drv-bund.de zusenden.

Deutschlandjahr an der Universität Leuven

Die Katholische Universität Leuven (KUL) hat das Jahr 2012 zum Deutschlandjahr ausgerufen. Mit dieser Aktion will die Universität in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel ein Jahr lang den Fokus auf Deutschland lenken. Mit zahlreichen Aktivitäten sollen die Kontakte zwischen den Universitäten und Forschungseinrichtungen beider Länder intensiviert werden. So stehen wissenschaftliche Workshops zum Wissensaustausch und kulturelle Veranstaltungen auf dem Programm. Es soll ebenfalls einen Historikerdialog im Vorfeld des hundertsten Jahrestags vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs geben.

Bart De Moor, dem Vizerektor für Internationale Angelegenheiten zufolge, ist die KUL in Deutschland noch nicht hinreichend bekannt. Der Studentenaustausch zwischen Belgien und Deutschland sei noch zu gering und hier gäbe es noch ein hohes Potenzial.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kuleuven.be/duitslandjaar

Allemagnifik

Im vergangenen Jahr berichtete Nachbar Belgien über die Filmreihe *Allemagnifik,* die das Goethe-Institut Brüssel in Zusammenarbeit mit der Coopérative Nouveau Cinema (CNC) im Brüsseler Kino Le Styx präsentierte. In diesem Jahr wird diese Filmreihe, bei der zu einem ausgewählten Thema jeweils ein Klassiker und ein aktueller Film vorgeführt wird,

fortgesetzt. Die Filme werden an jedem letzten Donnerstag im Monat gezeigt.

Da *Allemagnifik* im März ihren ersten Geburtstag feiert, wird zu diesem Anlass am 29. März 2012 eine größere Veranstaltung organisiert. Im Fokus steht der deutsche Filmregisseur Andreas Dresen. Ausnahmsweise finden die Vorführungen im Actor's Studio statt. Gezeigt werden die zwei folgenden Filme:

„Zug in die Ferne" (1990, Originalversion auf Deutsch mit englischen Untertiteln, Beginn: 19.30 Uhr). In dem Kurzfilm, bei dem in einem Bahnhof sechs Personen auf den Anschlusszug, der Verspätung hat, warten, hat Dresen das Fernweh und die Sehnsucht zum zentralen Thema gemacht.

„Halt auf freier Strecke", (2010, Originalversion auf Deutsch mit französischen und englischen Untertiteln, Beginn: 21.30 Uhr). Es ist die belgische Premiere in Anwesenheit von Andreas Dresen und Lothar Bisky, MdEP und ehemaliger Direktor der Filmhochschule Potsdam. Der Film erzählt die Geschichte eines Familienvaters, der an einem tödlichen Hirntumor leidet. Das Drama feierte seine Uraufführung im Mai 2011 in der Rubrik *Un certain Regard* der 64. Filmfestspiele von Cannes und wurde mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. Seitdem erhielt der Film noch weitere Auszeichnungen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.goethe.de

Actor's Studio
Petite rue des Bouchers, 16/Korte Beenhouwersstraat, 16
1000 Brüssel
http://actorsstudio.cinenews.be

Le Styx
Rue de l'Arbre Bénit/Gewijde Boomstraat 72
1050 Brüssel
http://www.styx.cinenews.be

WIRTSCHAFT

Belgien Partnerland auf der 42. Internationale Süßwarenmesse in Köln

Vom 29. Januar bis zum 1. Februar 2012 fand die 42. Internationale Süßwarenmesse in Köln statt. Da die belgischen Regionen die Initiative ergriffen hatten, gemeinsam mit ihren Produkten aufzutreten und für sie zu werben, erklärten die Veranstalter der ISM in diesem Jahr Belgien zum Partnerland der ISM. Die Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Ilse Aigner eröffnete die Messe im Beisein von Botschafter Nijskens.

In unserem Betrieb haben wir immer am Potential dieses alternativen Süßstoffes geglaubt. Jetzt ernten wir die Früchte.

Felix Verdegem, Geschäftsführer von Cavalier

Mit 135 Anbietern und zahlreichen Aktivitäten demonstrierte Belgien die Vielseitigkeit und Qualität seiner Schokoladen, Pralinen und Gebäckartikel.

V. l. n. r. : Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse GmbH; Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH, Botschafter Nijskens, Ministerin Aigner, Jürgen Rothers, Oberbürgermeister der Stadt Köln und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Koelnmesse GmbH © ISM Köln

Neue Kreationen

Großen Zuspruch erhielt die Sonderschau *ISM-Chocolate Master,* die in diesem Jahr nur von Maîtres Chocolatiers aus Belgien bestritten wurde. Diese führten belgische Handwerkskunst und innovatives Schokoladendesign auf höchstem Niveau vor. Mit Pralinen, verfeinert mit Parmaschinken oder Zwiebeln, die zum Aperitif gereicht werden, zeigten sie den begeisterten Zuschauern, dass den Schokoladenkreationen keine Grenzen gesetzt sind.

Auszeichnung für belgische Stevia-Schokolade

Der belgische Schokoladenhersteller *Cavalier N.V.* wurde für seine Stevia-Schokoladenprodukte mit dem Innovationspreis ausgezeichnet. Das Unternehmen mit Hauptsitz in der ostflämischen Stadt Eeklo produziert Schokoladenartikel, die mit dem Süßstoff Stevioglycosid gesüßt werden. Dieser wird aus den

Stevia-Schokoladensortiment
©ISM Köln

Blättern der südamerikanischen Stevia-Pflanze gewonnen.

Die 80-köpfige internationale Jury, die aus 112 neuen Produkten aus der ganzen Welt die drei Top-Innovationen bestimmen sollten, war beeindruckt von der hochwertigen Qualität der *Cavalier*-Schokolade. *Cavalier* ist weltweit Pionier mit seinem Stevia-Schokoladensortiment aus Pralinen, Schokoladenriegeln und -tafeln.

Kalorienfrei

In seiner vorherigen Ausgabe berichtete Nachbar Belgien darüber, dass die Europäische Kommission seit November 2011 Stevioglycosid in Lebensmitteln zulässt. Die Süße, die in anderen Teilen der Welt bereits seit Jahrzehnten verwendet wird, ist bis zu dreihundert Mal intensiver als Zucker, kalorienfrei und für Diabetiker geeignet.

ISM

Die ISM steht weltweit an erster Stelle als Plattform für den Handel mit Süßwaren und Knabberartikeln. „Dies hat auch die diesjährige Veranstaltung deutlich unterstrichen", bestätigt Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der *Koelnmesse*. 1.412 Anbieter aus 65 Ländern zeigten in diesem Jahr ihre Produkte, darunter zahlreiche Neuheiten. Es wurden rund 35.000 Fachbesucher aus 130 Ländern gezählt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ism-cologne.de und http://www.cavalier.be/

DB Schenker Logistics hat belgisches Transportunternehmen Heck Group übernommen

Im vergangenen Oktober hat die deutsche Schenker AG das Eupener Transport- und Logistikunternehmen Heck Group übernommen. Der Betrieb, der 1872 als Familienunternehmen mit einem Karren und einigen Zugpferden begann, hat sich zu einem Unternehmen mit 130 Mitarbeitern und über fünfzig Lkw's entwickelt. Im Jahr 2011 wurde ein Umsatz von 14 Millionen Euro erzielt. Die Logistik-Aktivitäten erfolgen in drei Lagern mit einer Gesamtkapazität von rund 60.000 Quadratmetern.

„Aufgrund der idealen Lage im „Euregio"-Teil von Ost-Belgien, am Kreuzpunkt von Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Deutschland, sehen wir dies als hervorragende Gelegenheit, lokalen Kunden unsere umfangreiche Dienstleistungspalette und bestehenden Kunden einen besseren geografischen Tätigkeitsradius anzubieten", so Ulrich Pütz, Geschäftsführer der Schenker Belgien. „Die langjährigen Erfahrungen der Heck Group im internationalen Transport- und Logistikwesen sind komplementär zu unserem eigenen starken DB Schenker-Netzwerk und führen zu einer Annäherung an unsere Kunden in der Region."

DB Schenker Logistics ist ein international tätiger Logistikdienstleister. Das Unternehmen mit Sitz in Kelsterbach bietet Warentransport auf dem Land-, Luft-, Schienen- und Seeweg an sowie die damit verbundenen Logistikaufgaben.

Schenker NV ist die belgische Dependance der DB Schenker Logistics und beschäftigt 655 Mitarbeiter an sieben Standorten: Antwerpen (Unternehmenszentrale und Seefracht-Aktivitäten), Brucargo (Luftfracht), Eupen (Landverkehr und Logistik), Mechelen (Landverkehr), Waregem (Landverkehr und Luftfracht), Willebroek (Kontraktlogistik und Supply-Chain-Management) und Zeebrugge (Seefracht).

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.logistics.dbschenker.de

WISSENSCHAFT

„Science" erklärt belgische Entdeckung zu einem der wissenschaftlichen Höhepunkte des Jahres 2011

Die renommierte wissenschaftliche Zeitschrift „Science" hat in ihrem Jahresüberblick die Forschungsergebnisse des belgischen Forschers Ph.D. Jeroen Raes über die Zusammensetzung der Darmflora zu einer der wissenschaftlichen Durchbrüche des Jahres 2011 erklärt. Zusammen mit Kollegen aus anderen europäischen Forschungsinstituten zeigte Raes, der im Flämischen Institut für Biotechnologie (VIB) und an der Flämischen Universität Brüssel (VUB) tätig ist und einer der zwei Hauptforscher des Projekts war, dass die menschliche Darmflora in drei deutlich zu unterscheidende Typen eingeteilt werden kann. Jeder Mensch gehört demnach zu einem dieser drei Typen; man kann es mit Blutgruppen vergleichen. Rasse, Herkunftsland und Nahrung spielen dabei keine Rolle.

Diese Erkenntnis würde erklären, warum die Aufnahme von Medikamenten von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist, und hätte zur Folge, dass Maß-Therapien möglich wären, bei denen die Dosis und Behandlung auf den Darmflora-Typ des Patienten abgestimmt werden.

Drei Darmflora-Typen

In unseren Gedärmen leben schätzungsweise hundert Billionen einzelne Bakterien, die die Darmflora bilden. Diese Bakterien spielen eine wichtige Rolle beim Schutz der Gesundheit. Sie sind behilflich bei der Umwandelung von Nahrung in Energie und schützen den Körper gegen Angriffe von Krankheitserregern. Die Darmflora-Typen können in drei Gruppen eingeteilt werden: Bakteroiden, Prevotella und Ruminococcus. Sie sind nach den Bakterien, die die jeweilige Gruppe dominieren, benannt worden. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, dass es abhängig vom Typ, Unterschiede in der Vitaminproduktion gibt.

Es gibt auch eine Verbindung zwischen der Darmflora und menschlichen Eigenschaften. So fand man heraus, dass es eine Korrelation zwischen dem Body Mass Index (BMI) und den Bakterienstämmen im Darm gibt. Je effizienter Bakterien der Nahrung Energie entziehen können, desto größer ist die Chance, dass diese Person einen hohen BMI hat und mit Gewichtsproblemen kämpft. Das Vorhandensein von bestimmten Bakterien kann demnach Fettsucht diagnostizieren bzw. voraussagen helfen. Auf diesem Gebiet wird weiter geforscht.

Ferner muss auch noch geklärt werden, ob Menschen im Laufe ihres Lebens von einer bestimmten Darmflora-Gruppe zu einer anderen herüberwechseln können.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.vib.be/en/research/scientists/Pages/Jeroen-Raes-Lab.aspx

Belgische Chirurgen ersetzen Kiefer durch Implantat

Die Universität Hasselt gab am 2. Februar 2012 bekannt, dass es belgischen Chirurgen im vergangenen Jahr gelungen ist, einer 83-jährigen Patientin einen komplett neuen Unterkiefer aus Titan zu implantieren. Die Prothese wurde mit Hilfe der 3D-Laserdrucker-Technologie hergestellt.

Das belgische Unternehmen *LayerWise,* ein Spin-off der Katholischen Universität Leuven, hat mit Hilfe von Additive Manufacturing (AM) eine komplette, maßgerechte Unterkieferrekonstruktion aus Titan hergestellt. Diese wurde von Medizinern erfolgreich bei einer Patientin, deren Kiefer infolge von progressiver Ostheomyelitis zerstört war, innerhalb von vier Stunden implantiert. Der neue Kiefer ließ die Frau wieder normal aussehen, und schon einige Tage nach der Operation konnte sie wieder sprechen und schlucken. „Es war das erste Mal, dass der Unterkiefer eines Patienten vollständig durch ein Implantat ersetzt wurde“, erklärte Prof. Dr. Jules Poukens von der Universität Hasselt, unter dessen Anleitung die Prothese hergestellt wurde. Der neue Kiefer enthalte Hohlräume für die Muskeln und Aussparungen für die Nerven. Diese neue Behandlungsmethode sei eine Weltpremiere.

Dreidimensional

Spezialisten von *LayerWise* druckten den dreidimensionalen Körper Schicht für Schicht, inklusive Gelenkteile und besonderer Merkmale der Patientin mit der fortschrittlichen AM-Technologie für Metall. Dabei erhitzt ein Laserstrahl punktuell Titanpulverteilchen, die sofort schmelzen und an der vorherigen Metallschicht ohne Klebemittel haften bleiben. Die Konstruktion, die 107 Gramm wiegt, war innerhalb von ein paar Stunden fertig. Sie wurde noch nachgearbeitet für die dentalen Vorrichtungen, die Gelenkflächen wurden poliert und das Ganze mit einer Biokeramikschicht überzogen. Durch den schichtweise stattfindenden Aufbau sind der AM-Technologie nahezu keine Grenzen gesetzt, und können Implantate hergestellt werden, für die sonst eine Vielzahl von Metallbearbeitungsschritte notwendig wären oder die gar nicht hätten produziert werden können.

Dr. Peter Mercelis, der Geschäftsführer von *Layerwise,* freut sich, dass Metall-AM, das bisher nur im industriellen Sektor erfolgreich angewendet wurde, jetzt im Aufmarsch in der medizinischen Implantologie ist. Die maßgerechten AM-Implantate beschleunigen die Operation und die Heilung und verkleinern das Risiko medizinischer Komplikationen.

Auszeichnung

Das Implantat wurde Ende Januar beim RapidPro-Kongress 2012 in Veldhoven in den Niederlanden ausgezeichnet für die beste Innovation auf dem Gebiet des 3D-Drucks. Der Kongress befasst sich mit 3D-Druck und allen Technologien zum schnellen Herstellen von Prototypen und Produkten.

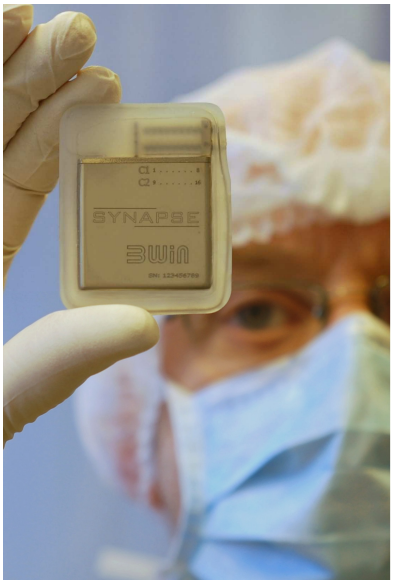
Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.uhasselt.be/UH/Tijdschriften/ToonPersmededeling.html?i=481 und http://www.layerwise.com

Belgisches Unternehmen stellt Pacemaker fürs Gehirn her

Das belgische Unternehmen für Biotechnik *3Win* hat die bestehenden Deep Brain Stimulation-Implantate (DSB), die Spasmen bei Parkinson-Patienten unterdrücken, optimiert. Somit kann Patienten noch gezielter geholfen werden.

DBS-Implantate

Der US-amerikanische Betrieb Medtronic hat in den vergangen fünfzehn Jahren DBS-Implantate in Zusammenarbeit mit Neurologen und Neurochirurgen entwickelt, die weltweit bereits 50.000 Patienten von ihren Spasmen erlöst haben. Für manche bedeutete das Implantat, das mit einem Herzschrittmacher verglichen werden kann, ein neues Leben. Für andere jedoch war das Ergebnis weniger erfolgreich, da sie unter lästigen Nebenwirkungen wie Halluzinationen, Apathie und Kontrollverlust litten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nicht nur die betroffenen Nervenzellen sondern auch anderes Nervengewebe vom Schrittmacher stimuliert wird. Mit dem von *3Win* entwickelten DSB-Implantat geschieht die Stimulation nun gezielter, und die richtige elektrische Ladung wird genau dort eingesetzt, wo sie benötigt wird.



„Synapse"
© 3Win

Präzise

„Synapse“, so der Name des 3Win-Schrittmachers fürs Gehirn, wurde bereits erfolgreich implantiert. „Bei Parkinson-Patienten und Patienten, die unter Bewegungsstörungen, verursacht durch Dystonie, leiden (= neurologische Erkrankung, mit nicht kontrollierbaren Spasmen) zeigen Medikamente oft keine Wirkung. Ein Hirnstimulator hingegen hilft gezielt an der Stelle, wo es im Gehirn Probleme gibt. Folglich erhalten nur die betroffenen Nervenzellen Unterstützung, und das Risiko von Nebenwirkungen sinkt,“ so der Erfinder Stefaan Peeters.

Elektrische Impulse

Um das Gerät anzubringen, werden im Schädel zwei Öffnungen gebohrt. Ein Draht mit vier Elektroden am Ende wird tief ins Gehirn geschoben zu der Stelle, wo sich die problematischen Nervenzellen befinden. Das andere Ende des stricknadeldicken Drahts ist mit Hilfe eines dehnbaren Verlängerungskabels unter der Haut mit dem Stimulator verbunden, der im Brustkorb in Höhe des Schlüsselbeins eingepflanzt wird. Dieser schickt elektrische Impulse zu den Elektroden, wodurch einige Kubikmillimeter Hirngewebe unter Spannung gesetzt werden. Die unerwünschten Symptome gehen daraufhin zurück oder verschwinden komplett.

Im Gegensatz zu den herkömmlichen Geräten befindet sich im *3Win*-Stimulator auch ein Chip, der u. a. die Reaktion der Nervenzellen auf die Stimulation misst. So erhalten die Ärzte eine klare Sicht auf die Behandlung und können Justierungen vornehmen. Es wurde auch darauf geachtet, dass der Pacemaker möglichst klein, kompakt und wenig hinderlich ist. Das Implantat ist fast unsichtbar unter der Haut.

Erfolgreiche Operation in Hamburg

Die erste Operation, die im vergangenen September bei einem deutschen Patienten in Hamburg durchgeführt wurde, erweist sich als Erfolg. Das Implantat hat das Leben des Mannes, der durch seine Spasmen zum Außenseiter geworden war, gänzlich positiv verändert. Als der Stimulator bei einer Kontrolluntersuchung kurz ausgeschaltet wurde, traten die Spasmen sofort wieder auf.

Langfristig hofft die belgische Firma einen Stimulator zu entwickeln, der für bestimmte Patienten nur bei Bedarf aktiviert werden kann.

3*Win* ist das einzige Unternehmen in Europa, das Stimulatoren fürs Gehirn produziert.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.3win.be

BÜCHER, MEDIEN, INTERNET

Bart Moeyaert bei „Litcologne"

Kurz vor Redaktionsschluss erfuhr Nachbar Belgien von der Teilnahme des belgischen Schriftstellers Bart Moeyaert an der *Litcologne* in Köln. Moeyaert, der aus Brügge stammt, zählt zu den großen europäischen Kinder- und Jugendbuchautoren. Für seinen Roman "Bloße Hände" erhielt er den Deutschen Jugendliteraturpreis.

Programm:

16.03.2012, 10.00 Uhr: Lesung mit Bart Moeyaert aus „Wer ist hier der Chef?“
Eine poetische Fabel über Freiheit und Phantasie, ab 6 Jahren.

16.03.2012, 12.00 Uhr: Lesung mit Bart Moeyaert aus „Bloße Hände“
Es ist der letzte Tag des Jahres, aber für Ward wird es der schlimmste werden.

Litcologne
Bel Etage im Schokoladenmuseum
Am Schokoladenmuseum 1a
50678 Köln.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.litcologne.de und www.bartmoeyaert.com

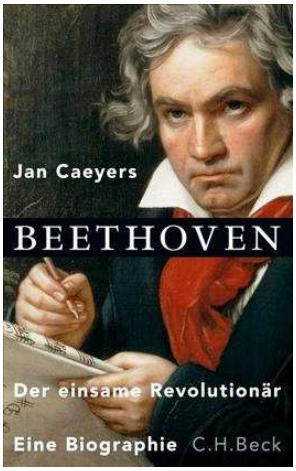
Neues vom Radsport

Interessieren Sie sich für den belgischen Radsport? Dann weckt die folgende Information vielleicht Ihr Interesse. In der März-Ausgabe von der deutschen Zeitschrift *RoadBIKE* ist ein langes Interview mit dem neuen belgischen Hoffnungsträger Philippe Gilbert erschienen. Dieser 30-jährige Radsportler wurde in Belgien bereits zum dritten Mal in Folge zum Radsportler des Jahres gewählt. Ferner gibt es eine Reportage über die drei ehemaligen belgischen Radprofis Roger De Vlaeminck, Willy Vekemans und Jokke Wouters. Ein touristischer Beitrag widmet sich den flämischen „Wielersportcafés“ (Radsportkneipen).

Diese Informationen gab uns der Sportjournalist und früherer Interviewpartner von Nachbar Belgien Walter Rottiers. Auch er hat übrigens schon die besondere Atmosphäre der Radsportkneipen in Flandern in seinem Buch „Treffpunkt Tresen“ zum Thema gemacht.

„Beethoven. Der einsame Revolutionär“

Anfang Februar 2012 stellte der C.H. Beck-Verlag in München die Beethoven-Biographie „Beethoven. Der einsame Revolutionär“ vom belgischen Autor Jan Caeyers vor. In dem Buch schildert Caeyers in meisterhafter Weise sowohl den menschlichen als auch den künstlerischen Werdegang Beethovens. Das Buch, das in Flandern und den Niederlanden sehr gute Kritiken erhielt, wurde von Andreas Ecke aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt.



Jan Caeyers

Jan Caeyers war viele Jahre künstlerischer Leiter der Beethoven Academie und hat mit diesem Orchester regelmäßig Konzerte in *deSingel* in Antwerpen, in Löwen, Brüssel und im Rahmen des Flandernfestivals gegeben. Er lehrt an der Universität Leuven und ist seit 2010 Leiter des Orchesters Le Concert Olympique.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.chbeck.de/9344012
http://www.debezigebij.nl/web/Boek-5/9789023429067_Beethoven.htm

AUS DER EU

10 Jahre „SOLVIT"

In der März-/Aprilausgabe 2010 von Nachbar Belgien wiesen wir auf die EU-Beratungsstelle „SOLVIT - effective problem solving in Europe“ hin. Die Aufgabe dieses Online-Netzwerks von 30 Beratungsstellen ist es, Probleme zu lösen, die durch die fehlerhafte Anwendung des EU-Rechts durch nationale Behörden entstehen. In diesem Jahr feiert SOVIT sein 10-jähriges Bestehen und kann auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. So hat das SOLVIT-Zentrum in Belgien beispielsweise im Jahr 2011 1.029 Dossiers bearbeitet, von denen 85 Prozent erfolgreich gelöst werden konnten.

„SOLVIT“ gibt es in allen EU-Ländern sowie in Island, Liechtenstein und Norwegen.

Weitere Informationen finden Sie unter http://ec.europa.eu/solvit

Europäische Notrufnummer 112

Im neuesten Eurobarometer, den die EU-Kommission veröffentlicht hat, zeigt sich, dass nur 26 Prozent der Europäer die einheitliche, europäische Notrufnummer 112 kennt. Dies veranlasste die Vizepräsidentin Neelie Kroes gemeinsam mit dem Vizepräsidenten Siim Kallas, große europäische Reise- und Verkehrsunternehmen darum zu bitten, ihre Kunden über die Notrufnummer 112 zu informieren. „Wenn Sie die 112 kennen und anrufen, können Sie Leben retten. Aber der Notruf 112 hilft nur, wenn die Leute ihn auch kennen“, sagte Neelie Kroes.

Die 112 ist schon seit 2008 in allen 27 Mitgliedstaaten die allgemeine Notrufnummer, die gebührenfrei sowohl vom Fest- als auch vom Mobilfunknetz 24 Stunden am Tag erreichbar ist.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://ec.europa.eu/information_society/activities/112/docs/report_2012.pdf

http://ec.europa.eu/information_society/activities/112/index_de.htm

Die EU für Kinder

Extra für Kinder hat die EU-Kommission eine Website gestaltet, auf der Kinder ihr Wissen über die EU testen und sich spielend über die EU und ihre Mitgliedstaaten informieren können. Sie erfahren außerdem, welche Rechte sie in der EU haben und wie Entscheidungen getroffen werden. Mit Spielen und Cartoons können sie ihr Wissen zu Themen wie Kinderarbeit, Gewalt und Integration behinderter Kinder vertiefen. Ferner gibt es Kontaktdaten von Ansprechpartnern in allen EU-Mitgliedstaaten.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://europ.eu/kids-corner

KULTUR

Lightnin’ Guy & The Mighty Gators beim 2. European Blues Challenge in Berlin

Am 16. und 17. März 2012 findet zum zweiten Mal die *European Blues Challenge* in der *Kulturbrauerei* in Berlin statt. An dem Wettbewerb, der von der *European Blues Union* mit Sitz in Brüssel organisiert wird, werden neunzehn Bands aus neunzehn europäischen Ländern teilnehmen. Zuvor sind diese Bands in ihrem jeweiligen Land zur besten Blues-Band gekürt worden. Die vierköpfige Band *Lightnin’ Guy & The Mighty Gators* wird Belgien repräsentieren. Sie wird am 16. März als neunte und letzte Gruppe auftreten und würde sich über Unterstützung durch zahlreiche Fans freuen. Am 15. März 2012 können Sie die vier Musiker bereits im Berliner Jazzclub *Quasimodo* erleben. Sie kommen nach Berlin aus Kandern angereist, wo sie am 14. März im *Shabah* auftreten. Am 13. März werden sie im *Mehlsack* in Emmendingen auf der Bühne stehen.

Auftritt in der Belgischen Botschaft

Lightnin’ Guy
© Guy Verlinde

Botschafter Renier Nijskens nutzte die Gelegenheit, die Band für ein einstündiges Konzert in die Botschaft einzuladen. Falls Sie Lust haben, *Lightnin’ Guy & The Mighty Gators* live in der Botschaft zu erleben, schreiben Sie eine Mail an die Adresse: nachbar.belgien@belgischebotschaft.de

Wegen der begrenzten Anzahl an Plätzen können wir leider nicht garantieren, dass jede Anfrage berücksichtigt werden kann. Wenn wir Ihre Teilnahme bestätigen können, werden Sie am Montag, dem 12. März 2012, persönlich per Mail benachrichtigt.

Lightnin’ Guy & The Mighty Gators

Lightnin’ Guy, der mit bürgerlichem Namen Guy Verlinde heißt, gehört zu den produktivsten Künstlern der belgischen „Blues & Roots-Szene“. 2010 gab der Musiker nicht weniger als 130 Konzerte. So spielte er beim legendären *Blues Peer Festival*, beim *Kwadendamme Bluesfestival* sowie beim *Gouvy Jazz & Blues*. Letzteres bedeutete seinen Durchbruch in der Wallonie. Lightnin’

Guy trat bei Konzerten mit Größen wie John Fogerty, Jeff Beck, Steve Winwood und John Mayall auf. Außerdem konnte man ihn im Vorprogramm von The Fabulous Thunderbirds, Joe Louis Walter und Canned Heat sehen. Auch außerhalb Belgiens hat der 36-jährige Musiker zusammen mit seinen Mighty Gators bereits längst die Herzen der Bluesmusikliebhaber erobert.

Sowohl an der Slide-Gitarre als auf der Harmonika ist das Spiel von Lightnin' Guy unvergleichlich. „Energie" ist das Schlüsselwort, das die Shows von Lightnin' Guy und the Mighty Gators charakterisiert. Mit den Mighty Gators – Willy Devleeschouwer (Gitarre), Karl Zosel (Bassgitarre), Thierry Stievenart (Drums) und Patrick Duyvers (Hammondorgel) - spielt Guy Verlinde seit 2008.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bluesyou.com und http://www.lightninguy.com

Szymkowicz in Berliner Galerie

Am 20. Januar 2012 eröffneten der Belgische Botschafter und der Leiter der Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Föderation Wallonie-Brüssel und der Wallonie Dr. Stephan Förster eine Einzelausstellung des belgischen Künstlers Charles Szymkowicz in der Berliner *Galleria Nove.*

Maudits

Die Einzelausstellung mit dem Titel *Maudits* (Verfemte) beschäftigt sich, wie der Titel vermuten lässt, mit von der Gesellschaft Verfemten. Dem Besucher werden großformatige, farbige Porträts von Künstlerpersönlichkeiten präsentiert, die sich durch ihren Nonkonformismus auszeichneten. Die ausdrucksstarken Werke sind teils Acrylgemälde mit dick aufgetragener Farbe, teils auch Aquarelle. Zu sehen sind beispielsweise Franz Kafka, Paul Verlaine, Marlene Dietrich und Marilyn Monroe. Der im vergangenen Jahr verstorbenen britischen Sängerin Amy Winehouse hat Szymkowics gleich eine ganze Serie von Aquarellen und Acrylbildern gewidmet. Ihre künstlerische Ausdruckskraft sowie ihr früher Tod haben den Künstler besonders tief beeindruckt.

"Amy Winehouse"/Charles Szymkowicz
©dgcfrw

Charles Szymkowicz

Charles Szymkowicz wurde 1948 als Sohn polnischer Juden in Charleroi in der belgischen Provinz Hennegau geboren. Er gehört zu den bedeutendsten europäischen Neo-Expressionisten. Seine Werke sind in vielen Sammlungen von Museen in Europa und Israel vertreten. Es ist bereits das dritte Mal, dass der Künstler in Berlin zu sehen ist. 1986 widmete ihm das Kunstamt Berlin-Wedding eine Retrospektive mit dem Titel *Oeuvres de 25 années*. 2008 kehrte er wieder mit der Ausstellung V*isages de la mémoire.* Es war sowohl in der Galerie Eva Poll, in der Kunststiftung Poll, in der Belgischen Botschaft, im Institut Français als auch im Fernsehturm zu sehen.

Die aktuelle Ausstellung läuft noch bis zum 7. April 2012.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.galleria9-berlin.com und www.szymkowicz-charles.com

Cherkaoui tanzt wieder in Wolfsburg

Auch in diesem Jahr wird der belgisch-marokkanische Choreograph Sidi Larbi Cherkaoui mit seinem Tanzensemble wieder bei „Movimentos - Festwochen der Autostadt in Wolfsburg" zu sehen sein. Mit dem Stück TeZukA bringt der Choreograph seine Bewunderung für den japanischen Zeichenkünstler Osamu Tezuka zum Ausdruck. Dieser gilt als einer der Begründer des modernen Manga. Mit einem Mix aus Tanz, Text, Videoanimation, Kalligraphie und Musik veranschaulicht Cherkaoui die Kunst des 1989 verstorbenen Zeichenkünstlers. TeZukA wird am 18., 19., 20. und 21. April 2012 aufgeführt. Cherkaoui, der zu den innovativsten Choreographen der internationalen Tanzszene gehört, war bereits mehrmals zu Gast bei diesem renommierten Kunstevent. Im vergangenen Jahr war er sogar mit zwei Produktionen vertreten, nämlich mit *Apocrifu* und *Dunas*, in denen er auch selbst tanzte.

Sidi Larbi Cherkaoui
Foto Hugo Glendinning

Aus der Website: http://www.movimentos.de/no_cache/de/programm/veranstaltung/article/tezuka-von-sidi-larbi-cherkaoui

Hier treffen zwei wahre Bildmagier aufeinander. Sidi Larbi Cherkaoui verdankt seine weltweite Beliebtheit als Choreograph und Tänzer seinem überaus illustrativen Stil. Wie kein Zweiter kann er komplexes Wissen anschaulich machen und mit rein gestischen Mitteln Informationspartikel zu allgemeinen Weisheiten konzentrieren. Osamu Tezuka ist einer der Begründer des modernen Manga, jener japanischen Zeichenkunst, die mit fast kindlich anmutenden Bildern tiefe Weisheiten darstellt. Es gibt keinen Wissensbereich, dem sich nicht bereits eine Manga-Geschichte gewidmet hätte. Kein Wunder, dass Manga längst aus den Kinderzimmern in die „guten Stuben" der Erwachsenen in aller Welt umgezogen ist. „Bereits bevor ich wusste, wer er war, kannte ich alle seine Charaktere", bekennt Sidi Larbi Cherkaoui seine Bewunderung für den genialen Zeichner.

Sidi Larbi Cherkaoui

Sidi Larbi Cherkaoui wurde 1976 in Antwerpen geboren als Sohn eines marokkanischen Vaters und einer belgischen Mutter. Als Teenager liebte er Kung-Fu-Filme mit Bruce Lee und Musikvideos mit Michael Jackson. Diese Einflüsse findet man auch heute noch in seinen Bewegungen wieder. Auch Kurse für so ziemlich alle Tanzrichtungen - vom klassischen Ballett über Flamenco bis zum Breakdance - hinterließen ihre Spuren. Das belgische Fernsehen entdeckte ihn schon früh und ließ ihn als Background-Tänzer auftreten. Cherkaoui entschied sich für ein Studium in Brüssel an der Tanzschule Anne Teresa De Keersmaekers (P.A.R.T.S.) und kam mit der Technik von Choreographen wie Pina Bausch und Trisha Brown in Berührung. Als Mitglied von „Les Ballets C. de la B.", dem Tanzkollektiv, an dessen Gründung unter anderem Alain Platel beteiligt war, wurde der Tänzer weltweit bekannt. Er erhielt bereits mehrfach Auszeichnungen. So verlieh die Alfred Toepfer Stiftung in Hamburg ihm 2009 den KAIROS-Preis (Nachbar Belgien berichtete hierüber), einen der höchstdotierten Kulturpreise in Europa. Cherkaoui ist regelmäßig in Deutschland zu sehen

Hommage an Maurice Béjart

Mit einer Hommage ehren die Movimentos Festwochen den vor fünf Jahren verstorbenen Choreographen Maurice Béjart. An drei Abenden (13.,14.,15. April 2012) werden jeweils drei seiner wichtigsten Werke aufgeführt, nämlich *Le Sacre du Printemps, L'oiseau de Feu und Boléro.*

Béjart

Der französische Choreograph Maurice Béjart, der wegen seiner engen Verbindung zu Brüssel oft als Belgier angesehen wurde, hat die Tanzkunst des 20. Jahrhunderts wie kaum ein anderer geprägt. Mit seiner 1954 gegründeten Tanztruppe „Ballet de l' Étoile" schreckte er die Ballettwelt auf. Ihre spektakulären Aufführungen, bei denen die Tanzkunst zum „Totaltheater" wurde, brachten ein neues Publikum ins Theater. Béjart war es auch, der das Tutu abschaffte und die Tänzer in Jeans und engen Trikots auftreten ließ.

Théâtre Royal de la Monnaie/Koninklijke Muntschouwburg

1960 wurde der damalige Direktor des Brüsseler Théâtre Royal de la Monnaie/Koninklijke Muntschouwburg Maurice Huisman auf Béjarts bahnbrechende Choreographien aufmerksam. Er bot ihm eine feste Anstellung in seinem Theater an, wo Béjart das „Ballet du XXième Siècle" gründete, mit dem er weltweit auf Tournee ging.

1987 verlegte er den Sitz seiner Tanzkompanie nach Lausanne und gab ihr den neuen Namen „Béjart Ballet Lausanne".

Maurice Béjart hat sehr viele Werke geschaffen und aufgeführt, und als Lehrer hat er Generationen von Tänzern geprägt. Der Choreograph starb am 22. November 2007 im Alter von 80 Jahren mitten in der Vorbereitung seiner letzten Choreographie. Gil Roman, sein langjähriger Weggefährte und Tänzer in den Ensembles von Béjart, führt sein Werk fort.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.movimentos.de

STIMMT ES, DASS?

Täglich erreichen die Belgische Botschaft in Berlin viele Anfragen. Im Zeitalter des Computers und des Internets ist die E-Mail-Box morgens reichlich mit Post von hauptsächlich deutschen und belgischen Bürgern gefüllt, die sich mit ihren Anliegen an die Botschaft wenden. Die Fragen, die man uns stellt, sind jeglicher Art und betreffen nicht nur konsularische Angelegenheiten, d. h. Anträge für Pässe, Visa usw.

Nachbar Belgien präsentiert seinen Lesern unter der Rubrik „Stimmt es, dass…?“ jeweils eine dieser Fragen. Heute setzen wir unsere Serie mit einer Frage fort, die wir letztens erhalten haben:

Herr P. aus Halle schrieb: „Können Sie mir sagen, ob ein belgischer Adelstitel fest zum Namen gehört? Ich erstelle eine Kundendatei und möchte gerne wissen, ob ich die Person mit einem Adelstitel unter B wie Baron eingeben muss oder unter seinem Familiennamen.“

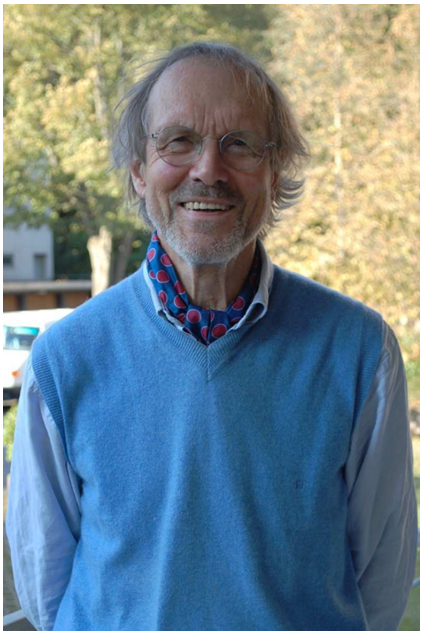
Die Belgische Botschaft kontaktierte den Protokolldienst des belgischen Außenministeriums und erfuhr Folgendes:

In Belgien ist der Adelstitel Teil der Identität der betreffenden Person, er ist jedoch nicht ein fester Bestandteil des Namens (wie beispielsweise in Deutschland).

Der Titel muss in offiziellen Dokumenten genannt werden, aber über die Art und Weise, wie dies geschehen muss, gibt es keine Vorschriften. Der Titel kann beispielsweise in Klammern hinter dem Familiennamen stehen (z.B. im Pass oder in Akten) oder als kleiner Vermerk (z.B. in der oberen rechten Ecke des Personalausweises). Die einzige Bedingung ist, dass der Titel erwähnt wird.

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Professor Dr.-Ing. Jacques Loeckx, emeritierter Professor für Informatik, bekannt machen.



Professor Dr.-Ing. Jacques Loeckx

NB: Herr Professor Loeckx, seit wann wohnen Sie in Deutschland? Auf welchem Weg sind Sie hierher gekommen?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Ich wohne in Deutschland seit 1972. Damals erhielt ich einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Informatik an der *Universität des Saarlandes* in Saarbrücken.

NB: Sie waren als Professor für Informatik tätig. Können Sie den Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Nach dem *Koninklijk Atheneum Etterbeek* besuchte ich die *Université Libre de Bruxelles*, wo ich das Ingenieursstudium absolvierte. Von 1957 bis 1962 arbeitete ich bei *Bell Telephone Mfg. Co*. in Antwerpen; dort war ich verantwortlich für die Entwicklung von Transistorschaltkreisen für einen Computer, der von *Bell Telephone* für die *First National City Bank* in New York gebaut wurde. Von 1963 bis 1969 arbeitete ich unter der Leitung von Professor Vitold Belevitch im neu gegründeten *Laboratoire de Recherches MBLE* in Brüssel und befasste mich dort mit dem Studium von Programmiersprachen; außerdem hielt ich von 1967 bis 1969 eine Vorlesung über Programmiersprachen an der *Technische Hogeschool Eindhoven* im Rahmen eines Lehrauftrages. Von 1969 bis 1971 war ich Professor für Informatik an der *Technische Hogeschool Twente* in Enschede. Schließlich war ich von 1972 bis zu meiner Emeritierung 1997 Professor für Theoretische Informatik an der *Universität des Saarlandes* in Saarbrücken – übrigens eine der ersten deutschen Universitäten mit einem Studiengang Informatik. Seit meiner Emeritierung lebe ich in Köln.

NB: Der Website von der Universität des Saarlandes kann man entnehmen, dass die Semantik der Programmiersprachen und vor allem Programmverifikation zu Ihren innovativen Forschungsfeldern gehören, mit denen Sie sich hohes internationales Ansehen erworben haben. Können Sie uns bitte schildern, was darunter zu verstehen ist?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Bei Programmen kann man zwei Sorten von Fehlern unterscheiden. Wenn man etwa eine schließende Klammer vergisst und daraufhin *(a+b* statt *(a+b)* schreibt, verstößt man gegen eine Grammatikregel der Programmiersprache und man spricht von einem *syntaktischen Fehler;* wenn man etwa Addition und Subtraktion verwechselt und daraufhin *(a-b)* statt *(a+b)* schreibt, spricht man von einem *semantischen Fehler.*

Syntaktische Fehler sind reine Grammatikfehler und können deshalb „automatisch“ vom Computer erkannt werden. Das Erkennen von semantischen Fehlern ist wesentlich schwieriger, weil dazu die Absicht des Programmierers gebraucht wird;

das Erkennen solcher Fehler wird *Programmverifikation* genannt.

NB: Sie haben an einem Forschungsprojekt zur Geschichte der Informatik in Belgien mitgewirkt. Wann gab es die ersten Computer in Belgien?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Der erste belgische Computer wurde in den Jahren 1951 bis 1955 von *Bell Telephone* in Antwerpen entwickelt; die Geschichte dieses Computers ist detailliert dokumentiert in der hervorragenden Publikation :

Marie d'Udekem-Gevers, La machine mathématique IRSIA-FNRS (1946-1962), Académie Royale de Belgique, 2011.

NB: Sie haben auch zahlreiche Publikationen erarbeitet. Werden Sie noch viel kontaktiert und um Rat gebeten?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Die Informatik hat sich in den letzten Jahren so rasant entwickelt, dass man einen Mitarbeiterstab braucht um überhaupt noch schritthalten zu können. Daher beschränken sich meine beruflichen Aktivitäten zur Zeit im wesentlichen auf eine (inoffizielle) Mitarbeit an einem (belgischen) Forschungsprojekt über die Geschichte der Informatik.

NB: Offiziell sind Sie emeritiert. Sie haben jedoch noch eine E-Mail-Adresse bei der Universität Köln. Heißt es, dass Sie weiterhin tätig sind?

Diese E-Mail-Adresse ist ein „Geschenk“ meiner Kölner Informatikkollegen. Gelegentlich habe ich an der Universität zu Köln Vorträge gehalten und ich besuche dort regelmäßig das Informatikkolloquium.

NB: In unserem hochtechnisierten Zeitalter läuft nichts ohne Computer. Eigentlich funktioniert kaum noch etwas ohne eine entsprechende Programmierung. Worin sehen Sie die Zukunft der Computer?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Die Computertechnologie ist dabei, mit Telefonie, Fernsehen und Internet zu einer Informationstechnologie zu verschmelzen und so einen zivilisatorischen Umbruch zu bewerkstelligen, der in seinem Ausmaß dem Umbruch nach der Erfindung des Buchdrucks ähnlich ist. In Bereichen wie Maschinenbau, Architektur oder Logistikunternehmen ist der Computer nicht mehr wegzudenken; da Computer immer kleiner und billiger werden, ist davon auszugehen, dass sie in zahlreichen weiteren Gebieten Einzug halten werden.

NB: Sie sind in Deutschland geblieben. Ihre Tochter, die uns auf Sie aufmerksam machte, lebt hier ebenfalls. Was finden Sie besonders gut an Deutschland?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Ganz besonders schätze ich die stimulierende Vielfalt der Kulturen innerhalb von Deutschland; so dürfte etwa der Unterschied zwischen Rheinländern und Preußen größer sein als der zwischen Flamen und Wallonen. Diese Vielfalt bewirkt, dass ich mich nicht eingeengt fühle.

NB: Fühlen Sie sich immer noch als Belgier?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: Auch nach so vielen Jahren in Deutschland, fühle ich mich immer noch eher „belgisch“ als „deutsch“; vielleicht ist dieses Gefühl sogar erblich, denn meiner vierzehnjährigen Enkelin, die ebenfalls in Köln lebt, geht es ähnlich. Nach meiner Emeritierung bin ich bewusst nach Köln gezogen, weil die rheinische Mentalität der belgischen Mentalität am ähnlichsten ist. Und mit dem Internet halte ich mich auch über die belgische Politik auf dem Laufenden. Formal bin ich allerdings rein „belgisch“, denn ich besitze nur die belgische Nationalität.

NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Prof. Dr.-Ing. Loeckx: In Belgien vermisse ich eine Fähigkeit zur Selbstkritik, wie sie z. B. im deutschen politischen Kabarett zum Ausdruck kommt. Andererseits schätze ich in Belgien eine bestimmte Leichtigkeit sowie den belgischen Humor, wie er z. B. in *Le Chat* zu finden ist.

Who is who in Deutschland?

Botschaft:
auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: http://www.diplomatie.be/berlin
auf Niederländisch unter: http://www.diplomatie.be/berlinnl
auf Französisch unter: http://www.diplomatie.be/berlinfr

Konsulat in Köln: Cologne@diplobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland.
Website: www.diplomatie.be/cologne

Vertretung der Flämischen Gemeinschaft: repraesentanz@flandern.biz

Die Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel: delegation-berlin@DGCFRW.de

Belgisches Verkehrsamt:
- Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de

Belgische Wirtschaftsvertretungen:
- Flandern: www.fitagency.be
- Wallonien: www.awex.be
- Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com (Wirtschafts– und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
- debelux: www.debelux.org
- VLAM – Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter „Adressen“

„Kultur aus Flandern in Deutschland“
Das Interesse an Kunst und Kultur aus Flandern wird in Deutschland immer größer. Möchten Sie über die Initiativen der Flämischen Repräsentanz informiert werden? Dann schicken Sie eine kurze E-Mail an repraesentanz@flandern.biz Natürlich können Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift auch per Post (Jägerstraße 52-53, 10117 Berlin) mitteilen. Wir freuen uns auf Sie!

„**Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“**
Die Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel veröffentlicht einen Newsletter mit dem Titel „Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“, der auch in elektronischer Form auf der Website www.wallonie-bruxelles.de nachzulesen ist.
Hier können Sie neben Informationen und interessanten Links zu allen Kompetenzbereichen der Delegation den Kulturkalender abrufen, der Sie nicht nur über sämtlich Aktivitäten der Delegation, sonder auch über die kulturelle Präsenz von frankophonen belgischen Künstlern in Deutschland unterrichtet.

Sollten Sie Personen kennen, die an Nachbar Belgien interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse: Nachbar.Belgien@tbelgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird Nachbar Belgien direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Jan De Pauw, Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Gaby Herx